

Prof. Dr. Jürg Schweizer, Kunsthistoriker Bern

Das Schloss...ist zwar aussenher nach alter Art gebaut, inwendig aber zeigt sich die Pracht, und das den neuen Zeiten eigene."

Zur Bau- und Ausstattungstätigkeit von Franz Ludwig von Erlach in Spiez um 1600

Franz Ludwig v. Erlach übernahm die Herrschaft Spiez nach seiner Volljährigkeit 1594. Bereits vier Jahre später, im Alter von 23 Jahren, begann er das Schloss auszubauen, er gab ihm im Wesentlichen die heutige Form. Die Bautätigkeit lässt sich, gestützt auf datierte Bauteile und Wappen, in die Jahre 1598 bis 1601 datieren. Erlach liess bestehende Bauten in spätmittelalterlich-malerischer Tradition umformen, erweitern und ausschmücken: die meisten Wandöffnungen, alle Dächer, Erker und Türmchen entstanden.

Das Amt als Schultheiss von Burgdorf von 1604 bis 1610 brachte eine Unterbrechung. Erst 1614 setzten die Innenausbauten mit dem Auftrag an den Tessiner Stuckateur Gian Antonio Castelli (ca. 1570 – ca. 1640), wohl unter Beizug seines Bruders Pietro wieder ein. Sie schufen den grossen Saal, den ersten auf der Wirkung des hellen Stucks beruhenden Festsaal der schweizerischen Architektur. Weitere Ausbauphasen folgten 1627-28 mit dem stuckierten Korridor und dem Täfersaal.

Was bewog v. Erlach zu diesem im Grunde konservativen Schlossumbau, was zum geradezu revolutionären Innenausbau? Gibt es ein übergeordnetes Gesamtkonzept? Welches Beziehungsgeflecht führte zum zweifachen Engagement südalpiner Stuckateure? Wie ist das aus Antike und christlicher Tugendvorstellung zusammengesetzte ikonographische Programm zu verstehen?